

Organisationen vielfach, und zwar mit Erfolg, versucht, Einfluß auf die Entscheidungen zu erlangen. Insbesondere war es die 1917 von Baron G. von Montenach in Freiburg in der Schweiz gegründete Union catholique d'Etudes internationales, die sich seit 1924 mit der Sklavenfrage befaßte und dem Völkerbunde darüber ein Memoriale vorlegte. Zu ihrer Unterstützung wurden auch andere katholische Organisationen beigezogen. Insbesondere versuchte man durch die Vermittlung der Missionare mit Hilfe von Fragebogen genaue Auskunft über die tatsächliche Lage zu erhalten und übergab die Bearbeitung tüchtigen Theologen und Juristen. Auf diese Weise konnte man für die Beratungen der Konferenzen ein erstklassiges Material vorlegen und vieles, was so von den Organisationen vorgebracht wurde, wurde auf den Konferenzen bestätigt. Es handelt sich bei diesen Verhandlungen besonders um die Sklavenfrage und die Zwangsarbeit, die zahllose Eingeborene ihren Familien und Stämmen entfremdet, sie entwurzelt und sie so in die schwierigsten moralischen und religiösen Verhältnisse versetzt, um die Frauen- und Kinderarbeit, überhaupt um die Rekrutierung und den Schutz der Arbeiter und den Schutz der Familie, um die Vielweiberei, die Erziehung der Kinder, zumal der Mädchen, um die Hebung der eingeborenen Bevölkerung. Viel Segen kann von diesen Verhandlungen ausgehen. Das Heft bietet uns einen interessanten Einblick in die geleistete Arbeit und die diesbezügliche Literatur.

Walberg

P. Benno M. Biermann O. P.

*Liturgische Erneuerung in aller Welt*, hrsg. von P. Theodor Bogler O. S. B., Verlag Ars Liturgica, Maria Laach 1950, 174 S., DM 4,80.

Es war ein glücklicher Gedanke, nach den langen Jahren der Kriegs- und Nachkriegszeit, wo in fast allen Ländern der wissenschaftliche Austausch lahmgelegt war, die liturgisch interessierten Kreise über Werden und Wachsen, Erfolg und Mißerfolg, Möglichkeiten und Hoffnungen der liturgischen Erneuerungsbewegung in aller Welt zu unterrichten. Trotz der zum Teil sehr kurzen Berichte ist das gelungen. Der Liturgiewissenschaftler verfolgt mit Spannung die wechselseitigen Beeinflussungen und begrüßt die zahlreichen Literaturangaben. Insbesondere wird sich aber der Pastoraltheologe die z. T. sehr verschiedenen Methoden, Versuche und Erfahrungen zunutze machen.

Der Herausgeber, der die Einführung und den Bericht über Deutschland geschrieben hat, betont mit Recht, daß von einer liturgischen Bewegung nur in den Kirchen des Abendlandes und den Ländern gesprochen werden kann, die unter ihrem unmittelbaren Einfluß stehen. Von der „Krise“ der liturgischen Erneuerung in deutschen Landen spricht er nur mit vorsichtiger Zurückhaltung, während J. Hild und E. Dekkers frei, unbefangen und mutig über Krisen in der Vergangenheit und augenblickliche Schwierigkeiten in Frankreich, Belgien und Holland referieren. Wie oft genug in der Geschichte ging der schöpferische Impuls von Frankreich aus; in Deutschland kam es dann aber zur wissenschaftlichen Vertiefung und pastoraltheologischen Auswertung, was andererseits segensreiche Rückwirkungen auslöste. Mit Interesse liest man von der wachsenden Anerkennung der Mysterienlehre Casels in den genannten Ländern, der Arbeit des Centre de pastorale liturgique, von der Stellungnahme zur „Paraliturgie“, von der eigenartigen Situation in der Schweiz, hört mit Genugtuung von mutigen Vorstößen in Italien, mit Bedauern dagegen von den Schwierigkeiten in Spanien mit seiner eigenen, uns viel zu wenig bekannten rassisch-kulturell geprägten Atmosphäre und seinem partikularistischen Konservatismus, von dem Mißtrauen

in England, von den ganz anders gelagerten Verhältnissen in Amerika, wo die Situation in den Nordstaaten sich wiederum erheblich anders ausnimmt als in den Mittel- und Südstaaten. Die Leser dieser Zeitschrift werden die Berichte aus den Missionländern (Dänemark, Australien, China, Japan, Ost- und Südafrika) dankbar hinnehmen. Mit den Aufsätzen über „Liturg. Bewegung und Ostkirche“, „Die liturg. Bewegung in der evangel. Kirche“ schließen die Berichte ab.

Da, wo von einer liturg. Bewegung gesprochen werden kann, steht man überall vor derselben Frage: Aktive Teilnahme der Gläubigen und Volkssprache, die Pfarrei als Trägerin des liturg. Lebens unter Beachtung der modernen Umwandlung dessen, was man früher Gemeinde nannte, Verknüpfung des liturgischen Anliegens mit den Grundfragen der christlichen Existenz und der samtpastoralen Arbeit (worin Österreich führend ist!), Liturgie und Volksfrömmigkeit (Brauchtum), liturgische Gestaltung der Andachten, Wiedererweckung der Prim, Vesper und Komplet, Brevierreform, Volksgregorianik, organisatorische Zusammenfassung und organische Vereinheitlichung, Schulung des Klerus usw.

Die Übersicht macht auch deutlich, daß überragende Persönlichkeiten überall die Schrittmacher der Bewegung sind und welche Bedeutung den Benediktinerklöstern als Zentren religiöser Innerlichkeit zukommt. Die uralte Methode der benediktinischen Missionierung hat nicht nur akute Bedeutung für die Missions- und Diasporaländer, sondern auch für die moderne Pastoration in den traditionell-katholischen Ländern.

Münster i. W.

Prof. Dr. H. Elfers

*Bibliotheca Missionum.* Begonnen von P. Robert Streit O. M. I., fortgeführt von P. Johannes Dindinger O. M. I., 15. Band: Afrikanische Missionsliteratur 1053—1599, n. 1—2217, Verlag Herder, Freiburg 1951 (Veröffentlichungen des Instituts für missionswissenschaftliche Forschungen), 718 S.

Trotz harter Prüfung durch die Vernichtung der fertigen Manuskripte der Bände 12—14 bei einem Fliegerangriff auf Freiburg und die mit den heutigen Zeitverhältnissen gegebenen Schwierigkeiten hat P. Dindinger sich nicht von der missionswissenschaftlichen Forschung zurückgezogen und legt jetzt den 15. Band der *Bibliotheca Missionum* vor. Dieser Band umfaßt das 11—16. Jahrhundert, ist chronologisch geordnet und behandelt unter örtlichem Gesichtspunkt folgendes: Die Tätigkeit der Kirche im mohammedanischen Nordafrika, wo eigentliche Missionstätigkeit kaum möglich und Seelsorge unter den dortigen Christen und Apostaten die Hauptsache war; die Unionsversuche besonders in Ägypten und Abessinien; die eigentliche Mission unter den Ungetauften in West- und Ostafrika und auf den afrikanischen Inseln. In seinem Vorwort berührt P. Dindinger kurz auch die Mißerfolge der damaligen Mission in Afrika und führt einige Gründe dafür an: das missionarische Unvermögen der Patronatsmacht Portugal wegen Mangel an Personal und materiellen Mitteln, die große Entfernung der Kolonialbischöfe von ihren Gebieten auf dem afrikanischen Festlande, die große Sterblichkeit der Missionare, vor allem auch der Sklavenhandel mit seiner falschen Begründung aus dem Kreuzzugscharakter der überseeischen Unternehmungen Portugals.

Auf Grund der durchforschten Quellen und Literatur werden geschichtliche Irrtümer berichtigt und Lücken ausgefüllt. So wird z. B. die Missionsbulle *Ne si secus Honorius III* mit Recht als das letzte Dokument bezeichnet, das die Zisterzienser für die Missionstätigkeit „in den Vordergrund rückte“ (n. 50); oder es wird die in letzter Zeit oft behandelte Frage nach der Bischofswürde des Hen-